



Unser Jahresprogramm 2008

Januar	- Jahreshauptversammlung
Februar	- Kappnfosnd
März	- Filme, Foto und Spieleabend
April	- Kegeln bzw. Minigolf
Mai	- Rostern
Juni	- Zusammenkunft eventuell mit Tanz
Juli	- Rostern - 05.und 06.07. - Ausfahrt Tschechien
August	- Kremserfahrt – eventuell in den Staahadler Aff
September	- Rundgang auf dem Bergbaulehrpfad, anschl. gemütliches Beisammensein
Oktober	- Basteln mit Annita
November	- Der Bürgermeister ist zu Gast
Dezember	- Lichtlobnd

In eigener Sache

ES IST IMMER NOCH GELD DA!!

Wer noch das Eintrittsgeld von der ausgefallenen Veranstaltung „Hutznobnd bei de Graipele“ am 20.10.2007 anlässlich 100 – Jahre Rathaus zurückzubekommen hat, der melde sich bitte im Stickeremuseum oder zu unserer Zusammenkunft am 6. März 2008.
Bitte dazu möalichst die Eintrittskarten zurückkaeben!

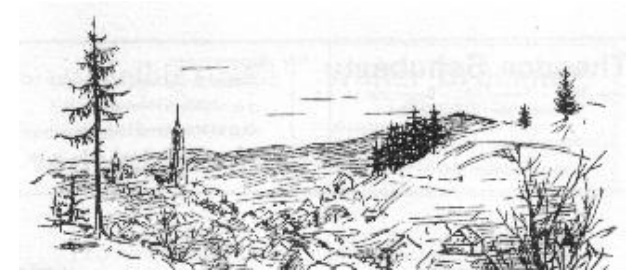


Erzgebirgischer Heimatverein
Eibenstock e.V.
Otto-Findeisen-Str. 14
08309 Eibenstock

Tel. 037752 / 2666 oder 2141
Fax 037752 / 2141

Bankverbindung:
Konto-Nr.: 389 220 7258
BLZ: 870 560 00
Kreissparkasse Aue-Schwarzenberg

Unne r



Numme
r

Mitteilungsblatt des
Erzgebirgischen Heimatvereines Eibenstock

März
2008



Das Bühnhaus mit dem neuen Aussichtsturm

Foto: M. Schürer

Wanderung zur Halben Meile

von Roland Spiegelhauer

Teil 1

Im Winter des Jahres 2007 sah ich im Fernsehen eine Schlittenpartie durch das Westerzgebirge mit der Fernsehmoderatorin Ulrike Nitzschke. In dieser Sendung wurde auch der hochgelegene kleine Ort Halbe Meile (Halbmeile) besucht. Von da an trachtete ich danach, diesen „weißen Fleck“ auch einmal zu erforschen, allein schon des seltsamen Namens wegen. Schließlich entdeckte ich auf einer Wanderkarte das Gebilde eines eigenartigen Grenzverlaufes, das aussah wie ein Entenschnabel: die Halbe Meile.

Im Folgenden sei eine kurze geschichtliche Darstellung zur Entstehung dieses Ortes dem Beitrag vorangestellt.

1546 versprach im „Prager Vertrag“ Herzog Moritz von Sachsen dem böhmischen König Ferdinand für dessen Waffenhilfe im Schmalkaldischen Krieg einen Teil der Herrschaft Schwarzenberg. 1548 wird erstmalig in einer Bergordnung ein Bergwerk auf dem Mückenberg genannt. 1558 einigt man sich auf die Abtretung eines südlich gelegenen Gebietes auf dem Kamm des Gebirges. Damit war die Teilung des Ortes Mückenberg vollzogen. Da das abgetretene Gebiet eine halbe sächsische Meile = 5 km vom Mutterdorf Breitenbrunn entfernt war, nannte man es hinfort Halbe Meile. 1582 wird die Bezeichnung „auf der halben Meil“ erstmalig in einer Grubenakte erwähnt. Halbmeil auf böhmischer Seite bestand zuletzt aus 9 Wohnhäusern mit einer einklassigen Schule, einer kleinen Kapelle und einem Forsthaus. Nach der Vertreibung der überwiegend deutschen Bewohner (Sudetendeutsche) unmittelbar nach dem 2. Weltkrieg wurde das Dörfchen 1953 dem Erdboden gleichgemacht. Nichts mehr erinnert an die einstige Existenz. Auf deutscher Seite stehen noch 4 Häuser, davon zwei Kleinbauernwirtschaften. Sie gehören zur Gemeinde Breitenbrunn. Der kleine Ort ist ursprünglich als bergbauliche Ansiedlung entstanden. Später dienten Waldarbeit, eine kleine Landwirtschaft, eine Essighütte (Buchenessig) und die Farbherstellung für die Kattun-Druckerei als Lebensgrundlage für die bis 87 zählenden Mitglieder der kleinen Dorfgemeinschaft. Es lässt sich denken, dass man in dieser klimatisch rauen Gegend, in einer Höhenlage von 900 m ü. NN keine Reichtümer sammeln konnte, vielmehr Not und Entbehrung ständige Begleiter der Menschen waren.

Dass dieses abgeschiedene Gebiet dennoch einen Status besitzt, verdankt es einem Naturdenkmal: den Halbmeiler Wiesen. Sie dehnen sich weit beiderseits der Landesgrenze. Ringsum von Wald umschlossen, lässt sich ihr Ursprung als eine große inselartige Rodungsfläche deuten, wo einige Siedler sesshaft und vielleicht als Kohlenbrenner oder im Bergwerk ihr Glück versuchten. Eine kleine Landwirtschaft (die sogenannten Häuslerkuh) mag dazu beigetragen haben, sich selbst mit einigen Nahrungsgütern zu versorgen. Da die Wiesen über lange Zeiträume nur eine extensive Bewirtschaftung erfahren hatten, entstand hier ein Biotop mit dem für die Bergwiesen typischen Pflanzenspektrum. Je-

doch wirkte sich der Umstand, dass nach 1945 der tschechische Teil nicht mehr bewohnt war und keine Bewirtschaftung, d. h. kein Schnitt der Wiesen mehr erfolgte, äußerst nachteilig auf den Pflanzenbestand aus. Die Wiesen verkamen bald zur Grassteppe; eine manche wertvolle Pflanze konnte sich im Kampf um Licht und Lebensraum nicht mehr behaupten und verschwand – wohl für immer? Es wurde durch die unterlassene Pflege auch die Gefahr der Verbuschung heraufbeschworen. Am Ende steht die Sukzession, der Wald holt

sich ohne Einwirkung des Menschen sein verlorenes Terrain zurück. Um dieses wertvolle Stück Natur zu erhalten, schlossen sich tschechische und deutsche Naturfreunde zusammen und organisieren seit 1995 gemeinsam die alljährlich notwendige Pflege der Wiesen. Mähen, Beräumen und Deponieren des Schnittgutes von den mehrere Hektar großen Flächen bedeuten jedes Jahr ein hartes Stück Arbeit, das



Wir gratulieren unseren Heimatfreunden

Gertraude Dietrich	am 02.03.	zum 80. Geburtstag
Kurt-Dieter Bonstein	am 07.03.	zum 63. Geburtstag
Rosemarie Weigelt	am 07.03.	zum 73. Geburtstag
Hans-Alfred Taube	am 17.03.	zum 56. Geburtstag
Rosemarie Georgie	am 20.03.	zum 73. Geburtstag
Gisela Schwing	am 29.03.	zum 78. Geburtstag
Werner Pechstein	am 30.03.	zum 70. Geburtstag



Unsere Zusammenkunft im April

Wir treffen uns am 03. April 2008, 18:00 Uhr

zum



KEGELABEND

in der Miniaturgolfanlage

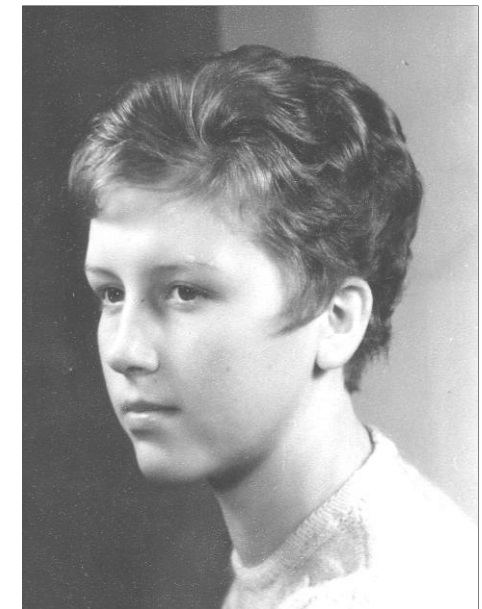
Es kann natürlich auch Minigolf gespielt werden.

Turnschuhe nicht vergessen!

*Nu, wer hot se
dorkannt?*

A schiens Maadl,

*Im nächstn Blatt'l
giehts watter mit'n
nächstn Pissel*





dress aufgesprunge wie siechs gehärt un hat allis aatrtn lesen. Nooch dr Marschmusik gings auf zr Polleneese, immer in Kreis rüm, zen Flur naus, do hie, wu gerod eweng Platz war un mr siech durchschlängeln kunnt. Des war wieder e Gerangel!

Un ausgehalt'n ham se aa wieder lang, aa de neien Mitglieder, z.B. dr Chefkoch Mister Spitzner. Anstatt ze koch'n hatt'r in ganz'n Ohmd mit de Luftbal-

lons gequitscht, desserwagn haaßt des ja aa, ar war quietschvergniecht! Zen Schluss warn mir uns wieder aanich: De nächste Fosnd kaa kumme, mir sei wieder drbei!

Fotos: R. Tittel & G. Schmidt

Glück Auf Eier Vürstand

Unsere geplante Zwei-Tagesfahrt nach Tschechien

findet statt am:

05.+ 06. Juli 2008

Zur Kappnfosnd hat sich die Mehrzahl der Heimatfreunde für diesen Termin entschieden. Nach Rücksprache mit dem Reisebüro Herrmann werden sich die Kosten um die 100,00 Euro pro Person bewegen. Darin enthalten sind die Busfahrt, die Hotelkosten mit Verpflegung und eine Tanzveranstaltung am Samstagabend. Was noch enthalten ist und was nicht, wird uns das Reisebüro noch mitteilen, es wird im nächsten Blatt'l dann Genaueres stehen - auch der endgültige Ablauf der Fahrt.

Im Moment haben sich 41 Personen gemeldet. Dabei sind aber noch einige Heimatfreunde dabei, die sich noch in die Liste einschreiben müssen. Wer das also noch nicht getan hat, rufe bitte im Stickereimuseum an (Tel. 2141).

Es sei noch mal auf Folgendes hingewiesen: Kann jemand trotz Anmeldung nicht mitfahren, muss er selbst für Ersatz sorgen! Bei Krankheit ist das was anderes. Auch werden wir das Geld nicht erst im Bus einsammeln, sondern jeder muss schon vor der Fahrt zu einem bestimmten Termin bezahlen, zumindest eine Anzahlung leisten.

Der Vorstand

nur mit modernen landwirtschaftlichen Maschinen bewältigt werden kann. Für diese wichtige Arbeit stehen staatliche Fördermittel bereit. Der Wiesenschnitt darf erst spät nach der Sommersonnenwende erfolgen, um eine Aussamung der Blüten-pflanzen abzuwarten.

Diese gemeinsame grenzüberschreitende Rettungsaktion hat schon sichtbare Erfolge gezeigt. Verschwunden geglaubte Pflanzen kehren zurück. Tschechischer und deutscher Teil sind kaum noch zu unterscheiden. Die Halbmeiler Wiesen sind wieder eine Augenweide.

Fortsetzung im nächsten Blatt'l

Über de Raacherei

Is is ja nu allgemein bekannt und Gesetz, dos is Raagn in de Kneipn, in öffntliche Eirichtunge undsuwetter verbutn is. Nu ja, do kenne mir als Raacher halt nisch't drgegn machen, is is halt itze esu. Viele wern song, nu endlich! Se mögn ja aah racht ham, aber iech find die Sach trotzdam eweng iebertrieb'n. In de öffentliche Eirichtunge is`sis ja selbsverständig, dos net geraacht werd, aber zum Beispiel in de klenn Kneipn, die blus aane Gaststub ham? Ob do die Stammgäst noch hie-genne, die obnds a Bierle trinken und halt a Zigarettl dorzu raagn welln. Ob do net manliche klaane Kneip ball zu machen werd? Iech kaa mich net besinne, dos sich die, die net geraacht ham, über de Raacher in dr Kneip frieher beklocht ham. Und dos im de Mittogszeit is Raach'n verbutn war, is ja normal gewaasn und hot jeder eigesaah.

Begründ' werd dos Gesetz mit`n „Nichtraucherschutz“. Nu ja, is ja a feine Sach, dos mor an de Gesundheit vun de Leit denkt. Es is blus schod, dos de Gesundheit auf annere Gebiete net esu wichtich is. Zum Beispiel kam mol im Fernseh'n a Bericht, wu a Arzneimittel in Deutschland auf`n Markt is, dos allerlei erwiesene Nabnwirkunge hot. Mor kunnt Mogngeschwühr kriegn, is Herz kunnt`s durchenanner haa und noch annersch Zeich. In Amerika war dos Arzneimittel deserwagn verbutn, aber in Deutschland net - bei uns wuhne halt Leit, die dos vertrogn.

Fakt is, dos itze viele versuch'n, mit`n Raagn aufzehärn (emende überlech iech mir dos aah), aber do nimmt dr Staat aah wenicher Steiern ei, die halt dann am Benzin oder wuannersch wieder aufgeschlogn wern.

Ihr werd itze vielleicht denken, iech schreib dos, wall iech aah raagn tu. Kennt`r ja denken, aber dos is halt mei Maaning und iech hāt dos aah geschrieb'n, wenn iech kaa Raacher wär. Iech hob aah mit Leit geredt, die net raagn, die sei aah darselbn Maaning.

Nu ja, jedenfalls wer`n de Raacher is nächste Mol im Vereinshaus vor de Haustür gieh, wenn se raach'n welln.

Ach do fällt mir noch ei, auf`n Gedenkstaab is Relief vun unnern Saafnlob müsst eingtlich aah geändert warn, denn do is`r ja aah mit sein Pfeif'l oogeBild.

Dr Stern, dar unnern Name trägt



Eh mr sich versieht is wieder dr Fosndobnd im Febrar ra gewaasn un iech hob mir erscht emol mein Artiki vun vurign Gaar aufn Kompjuter haargehult, domit iech net wieder deselbe schreibn tu. Is wiederhult siech ja jeds Gaar : unnere Leit sei dieselbn gebliebn (un bleibns hoffentlich aa noch lang!) un de Aaputzerei is halt aa fast immer dieselbe. Aber des macht nicht, mr ham trotzdem immer wieder ewos neies dorbei ze belachn.

Erscht emol hattn de Weibsn vun Vereinshaus annersch eige-reimt, un mir hattn gelei eweng meh Platz, des war noocherts esu viel gewaasn, dos mir sugar noch tanzn kunntn.

Eh is Tanzn lusging, gabs aber aa noch annere Sachn.

Aagefange ham mir wie immer mitn zünftchn Assen: schie aagerichte Bemme mit verschie-dne Auflogn: Wurscht, Kaas, Lachs un Ölhaarich. Un do ging dr Spaß aa schu lus: Dr Aane wollt kenn Haarich, dr anner ken Kaas. Des war ein rieber un nieber geschieb, a hie un har, aber zen Schluss warn alle soot un zefriedn.

Dodrz zu gab's aa wieder viel zünftche Fosndmusik vun dr CeDe, also eigemachte Musik aus dr Tonkonserve.

Un noocherts hattn mir weder Müh noch Kostn gescheit, mr hattn Weltstars in Voll-Pley-Back (do braucht mr nâr de Gusch auf- un zu ze machen un siech noochn Takt ze bewegn!) ze Gast! „Dr Stern, dar unnern



Name trägt“ wurd vorgetrogn vu dr Miss Tittel un dr Miss Einsiedel. Dos war a schiens Bild mit sammt ne klenn Sterleregn, blus, des Lied war esu lang un dr Ster-



leregn ze kurz! Also blieb nicht annersch iebrieg, als immer e neies Sterle wieder aazezündn un den beeden Missisn zuzetrogn. Do hast de ze tu, kaa iech eich sogn!

Dann hattn mr noch su ne Art Heimwarker mit den Supersong „Iech bi dr absolute Hammer“. Des war gut aazesah, wie de Annita mit ihrn Holzhammer lusgezugn is.

Als nächstes kam e Traumpaazzen Eisatz mitn Lied vun dr Alm: „Heidi, Heidi“ kunntn alle miet-singe, weil des Traumduo den Text auf gruße Tafln stieh hatt, den se rüm un nim gezeichnet ham. Mannichsmol sei se aa eweng durchenanner kumme, aber des hat daare Sach kenn Abbruch getaa.

Dr Höhepunkt dr Darbietunge war aber noocherts de Madame Brichitt mit ihre „Drei Appelsiene in de Haar un an dr Hüft e Haufn Banane“! Des war e Geschlenker: de Banane hattn ihr Freid un sei auf dare Strumpfhuus ringehuppt wie e paar Aufziehmännle. Is war aafach sehenswert!

Dorzwischn nei gabs in Haufn schiene Witze, die abwachslnnd vun unnern Sträfling, ne Tittel-Rain, dr Annita, dr Adelheid un ihrn Peter vûrgetrogn wurn sei. Un wie in jedn Programm gabs aa e Wiederholung: Wie in vorign Gaar warn aa diesmol de weiblichn Randfichtn do mit dr Fahrt nooch dr Tschechei.

Zwischndurch gab's aber kaa Vorschnaufn, unnere Sportrose-marie i.R. is aa wieder im Sport-

